

# Von der Party ins Krankenhaus Komatrinken bei Jugendlichen

Vorstellung Bundesmodellprojekt  
„Hart am Limit“ – HaLT

„Halt“ sagen“ – Halt geben

HaLT



Zweckverband  
**DIAKONISCHES WERK**  
Waldeck-Frankenberg



GKV-Bündnis für **GESUNDHEIT**



# Zielgruppe

Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr mit einem riskanten Alkoholkonsum;

Kinder und Jugendliche, die aufgrund einer Alkoholintoxikation in einer Klinik behandelt wurden ;

HaLT richtet sich an Jugendliche, die sowohl umfassende soziale und psychischen Ressourcen besitzen als auch an Jugendliche mit ausgeprägten Belastungen.



# Ziele und Grenzen im Brückengespräch und Elterngespräch

Brückengespräch (Leitfaden Handbuch, 3. Auflage, Seite 50)

- Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten und Verhaltensänderung
- Künftige Ziele und Strategien im Umgang mit Alkohol
- Aufbau einer konstruktiven positiven Beziehung mit dem Jugendlichen
- Motivation zur Teilnahme am Risiko-Check

Elterngespräch (Leitfaden auf [www.halt-projekt.de](http://www.halt-projekt.de) (Ideenwerkstatt))

- Unterstützung in der aktuellen Krisensituation (Vertrauen)
- Unterstützung bei Erziehungsfragen (Regeln)
- Eltern sind Unterstützer in der Zusammenarbeit mit dem Jugendlichen
- ggf. weitergehende Hilfen empfehlen (bei Gewalt in der Familie, Eheprobleme etc.)



## *Wichtige Botschaften an Jugendliche und Eltern:*

- Jetzt etwas zu tun!
  - Sorge äußern. Alkoholintoxikation ist eine lebensbedrohliche Situation
  - Chance nutzen. Es gibt nichts zu verlieren und vieles zu gewinnen
  - Ereignis soll als Chance für eine Veränderung genutzt werden,
  - Versprechen/Vertrag, evtl. mit Handschlag
- 
- **Es geht nicht um Sucht, sondern um riskanten Konsum !**
  - **Alkoholintoxikation geht über das reine Probierverhalten hinaus**



# Was heißt Risikokompetenz?

Lernziele u.a. auch im RISIKO-CHECK, (siehe auch Handbuch, 3. Auflage)

- Substanzbezogen, d.h. informiert sein über Wirkung und Gefahren von Alkohol, Infos zu Missbrauch und Abhängigkeit - Genussorientierung
- Nicht abstinenorientiert, aber konsequente Punktnüchternheit (Schule/Ausbildung, Straßenverkehr etc.)
- Sensibilität entwickeln bezüglich der Grenze zu schädlichem Gebrauch - Selbstwahrnehmung
- Sensibilität für den Punkt des „Ausstiegs“ entwickeln
- Mit Risikosituationen umgehen lernen, nicht unbedingt vermeiden - „sensitive risk taking“
- Verantwortung für sich und Andere übernehmen

Fahrenkrug 1998/Koller 2008

## Motive des Rauschtrinkens

### Prognos Studie (2008)

Befragung von über 750 Jugendlichen, die mit einer Alkoholvergiftung in der Klinik behandelt wurden

#### 4 Motive

- Wett-Trinken
- Naivität, Unerfahrenheit
- Langeweile
- Probleme



# Motive auf gesellschaftlicher Ebene: Vertrautes und Neues

- Alkohol anerkannt: Spaß, aus dem Alltag ausbrechen
- Alkohol ist billig, rund um die Uhr verfügbar, für Jugendliche i.d.R. leicht zu bekommen
- Verkürzung von Kindheit, Alkohol als Accessoire der Welt der Erwachsenen
- Jugendliche als wichtige Zielgruppe der Werbung
- Spirituosen sind Teil der jugendlichen Partykultur geworden
- Trinken im Gehen, aus der Flasche, „nebenbei“ → keine Kontrolle über Menge
- Verharmlosung von Spirituosen als „Spaßartikel“



# Das HaLT-Konzept

HaLT

## Reaktiver Baustein

auf individueller Ebene

- Gruppen-/Einzelangebote für Jugendliche nach schwerer Intoxikation, Elternberatung
- Ziele: Reflexion
  - Risikokompetenz
  - Bei Bedarf Vermittlung in umfassendere Angebote

## Proaktiver Baustein

auf kommunaler Ebene

- Verantwortung und Vorbild der Erwachsenen im Umgang mit Alkohol
- Konsequente Umsetzung der bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten (z.B. JuschG)
- Kommunale Alkoholpolitik und Steuerung, Öffentlichkeitsarbeit (Imagewandel Alkohol, Sensibilisierung)



# HaLT-proaktiv: Verankerung systematischer Präventionsmaßnahmen im Gemeinwesen

- Vorstellung in kommunalen Gremien - positives Votum/Selbstverpflichtung/Förderung
- „Runde Tische“ in Gemeinden mit dem Ziel der kommunal vernetzten Prävention
- Im Lehrplan integrierte Fortbildungen für Auszubildende im Einzelhandel
- Standards für Schulfeste und Klassenfahrten, Planungstreffen
- Standards für Sportvereine, Fortbildungen für Jugendtrainer/innen
- Integration der HaLT-Standards in das Genehmigungsverfahren bei Festveranstaltungen



# Was wissen wir aus Wissenschaft und Praxisforschung? (1)

- Riskante Verhaltensweisen gehören zur Jugendphase (im Sinne von Grenzen überschreiten, Neuland erobern)
- Alkohol hat bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben eine wichtige Funktion (Anschluss an Peer-Group finden, Hemmungen überwinden, sich erwachsen geben ...)
- Der erste Kontakt mit Alkohol findet vorwiegend in der Gruppe der Gleichaltrigen statt



BZgA/Bühler, Kröger 2006;  
HBSC Hurrelmann et al. 2003;  
HBSC Richter et al. 2008

# Was wissen wir aus Wissenschaft und Praxisforschung (2)?

- Bei schweren Alkoholexzessen ist das soziale Umfeld häufig überfordert (v.a. Gleichaltrige)
- Akute Gefahren durch Alkoholkonsum beeindrucken Jugendliche stärker als mögliche langfristige Folgen
- Jugendliche überschätzen i.d.R. den tatsächlichen Alkoholkonsum unter Gleichaltrigen und orientieren sich an einer überhöhten „Norm“



# Was wissen wir aus Wissenschaft und Praxisforschung? (4)

- 90 % der Jugendlichen im Krankenhaus haben Spirituosen - pur oder gemixt - getrunken
- Jugendliche aus allen Schultypen vertreten
- Nur 20% waren sich der lebensbedrohlichen Risiken bewusst
- 25% der Unter-16-Jährigen hatte den Alkohol selbst gekauft
- 15% der Jugendlichen tranken sich bei öffentlichen Veranstaltungen ins Koma → Die meisten Alkoholexzesse finden im Freundeskreis statt
- Bei 2/3 der Jugendlichen mit schwerer Alkoholintoxikation im Krankenhaus spielt Risikoverhalten die entscheidende Rolle - keine Suchtgefährdung

Befragung von 760 stationär behandelten Kindern und Jugendlichen im Rahmen des HaLT-Projektes (Prognos/BMG 2007)



DIAKONISCHES WERK  
Waldeck-Frankenberg

PROBLEMATIK |

WISSENSCHAFT |

PRAXIS |

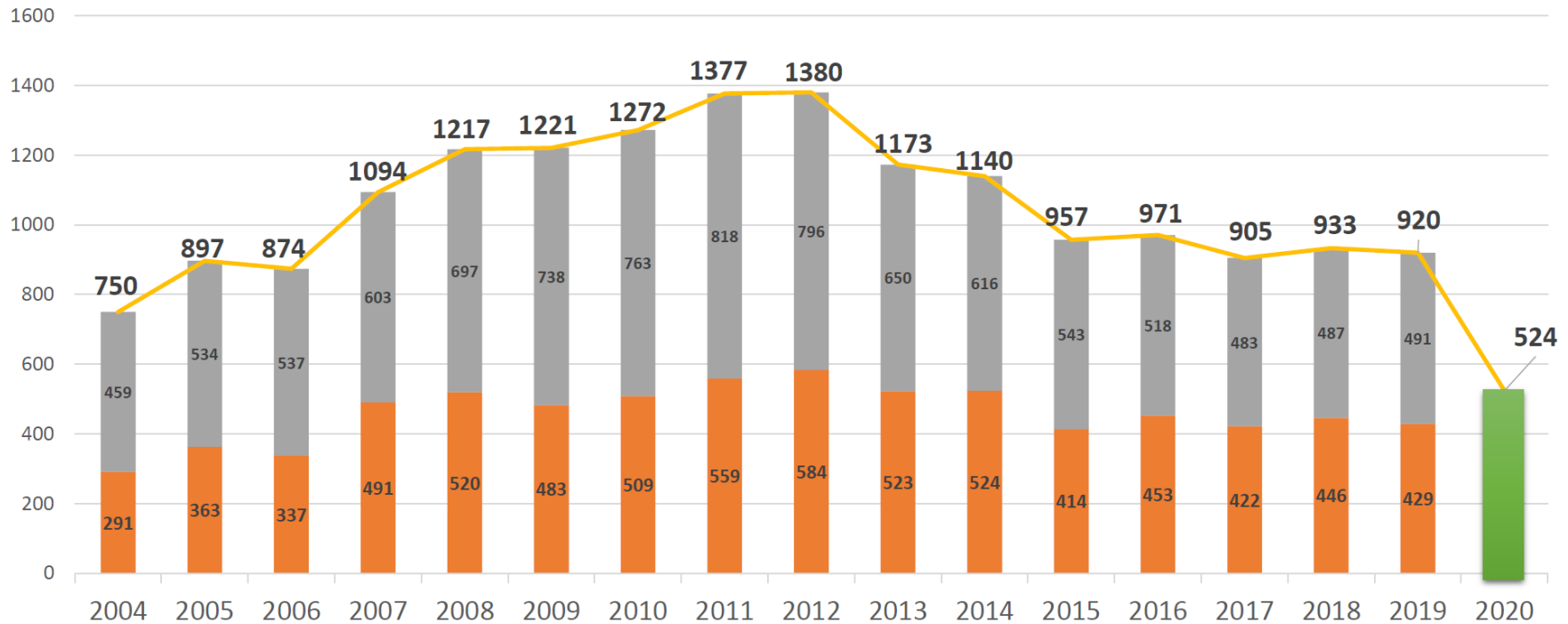
EVALUATION

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT



# Krankenhauseinweisung hessischer Kinder und Jugendlicher unter 18 Jahren mit der Diagnose F10.0

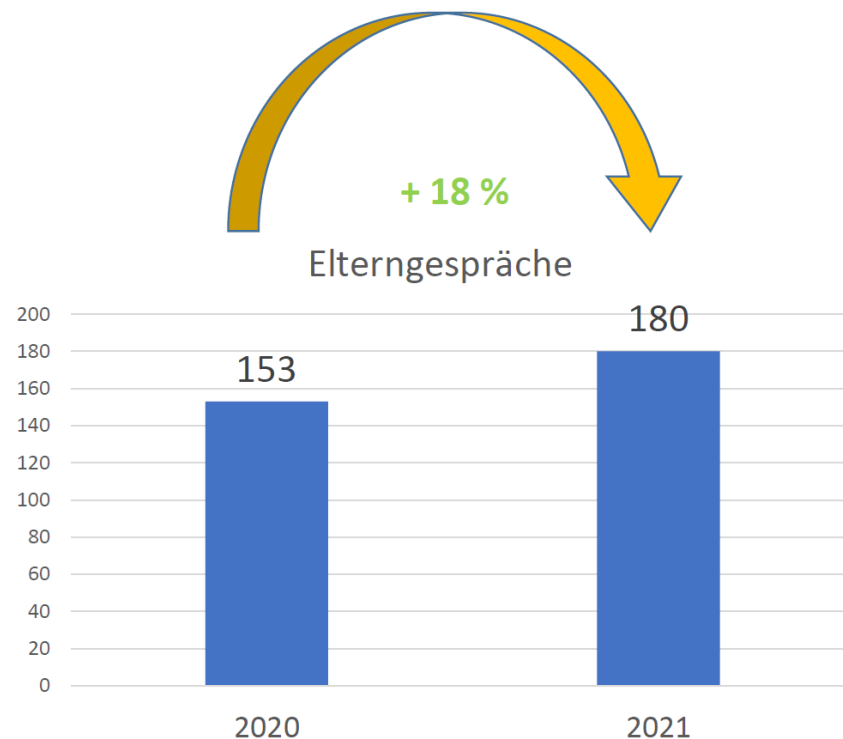
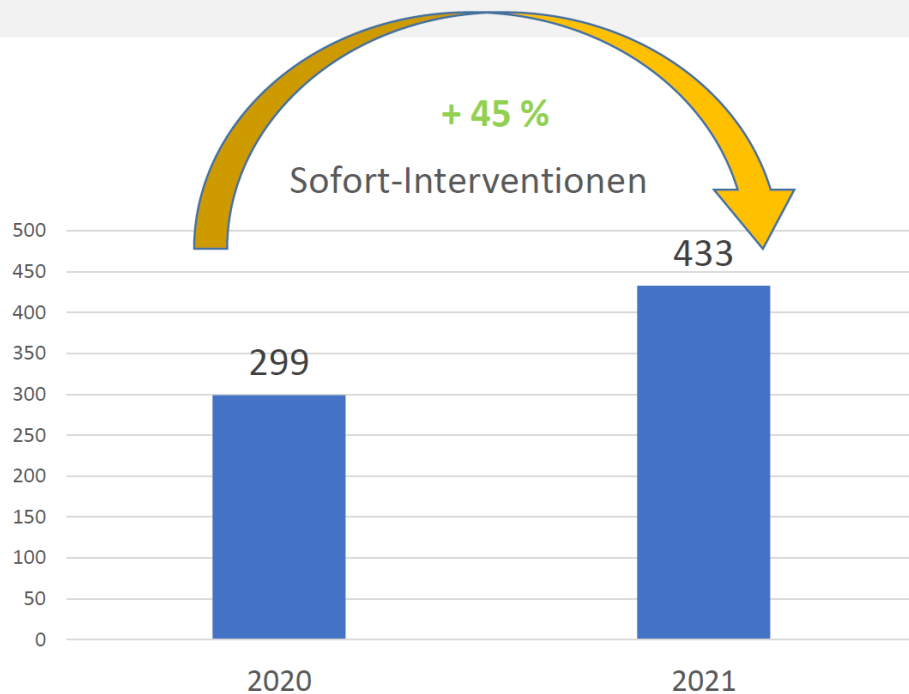
■ Mädchen ■ Jungen — Summe



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt Wiesbaden, Diagnose F10.0

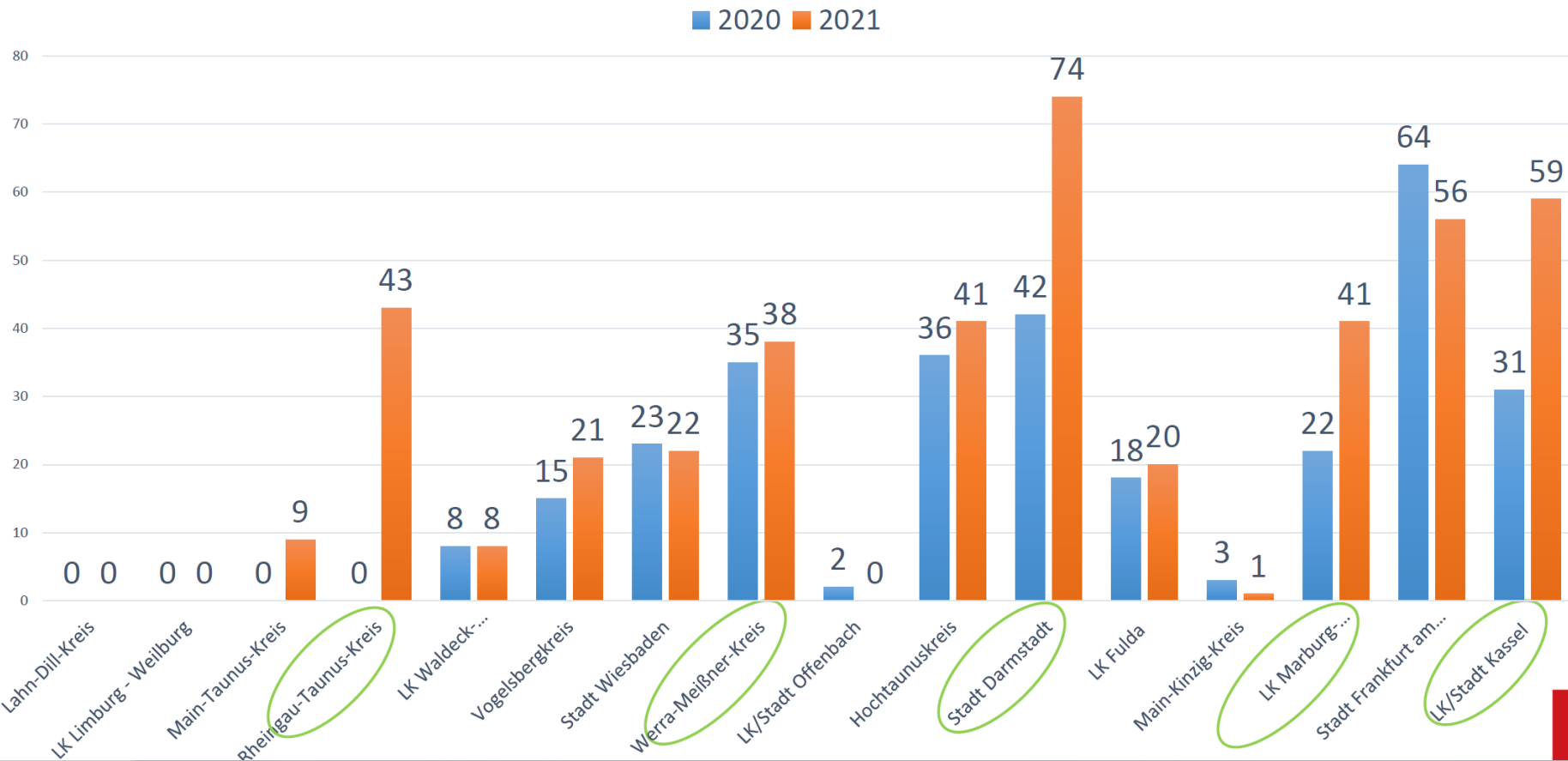
21. September 2022

## Entwicklung der Sofort-Interventionen 2020/2021



# Entwicklung der Sofort-Interventionen aufgeschlüsselt nach Kreisen und kreisfreien Städten

Vergleich 2020/2021



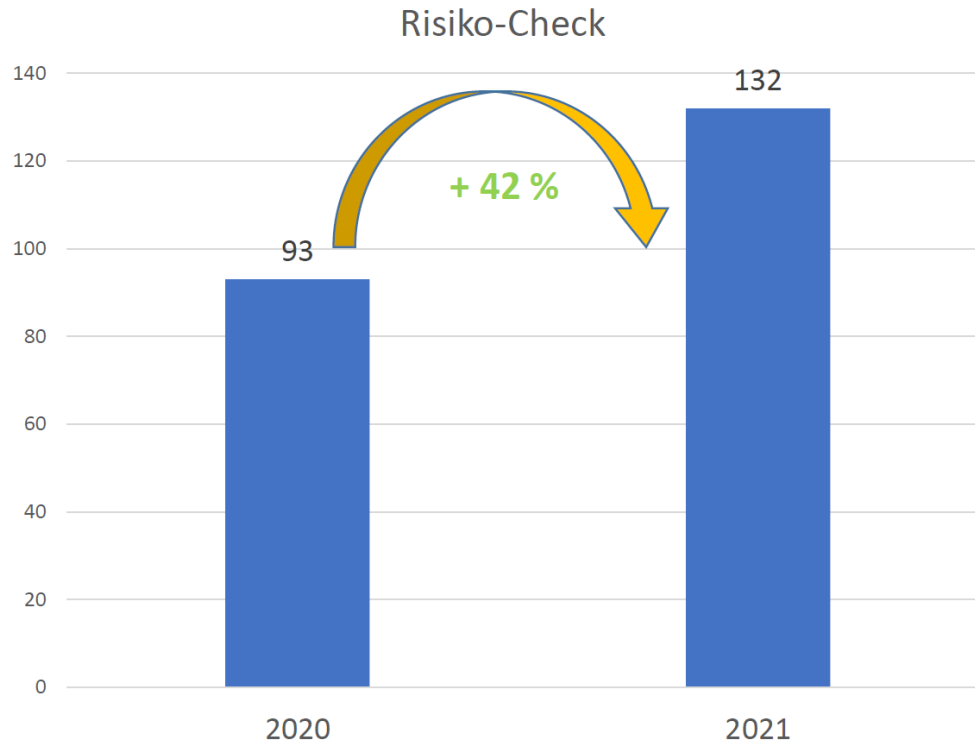
Zweckverband  
**DIAKONISCHES WERK**  
Waldeck-Frankenberg



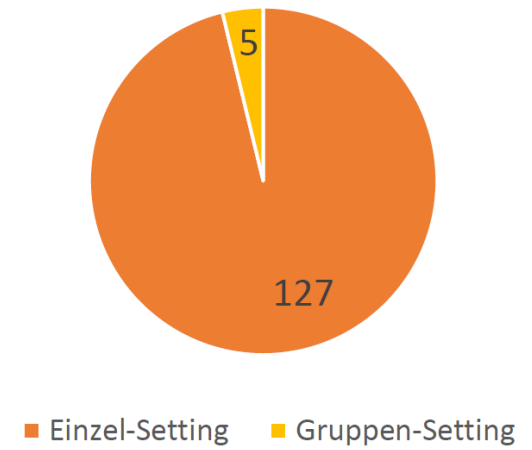
GKV-Bündnis für **GESUNDHEIT**



## Entwicklung der Risiko-Checks 2020/2021

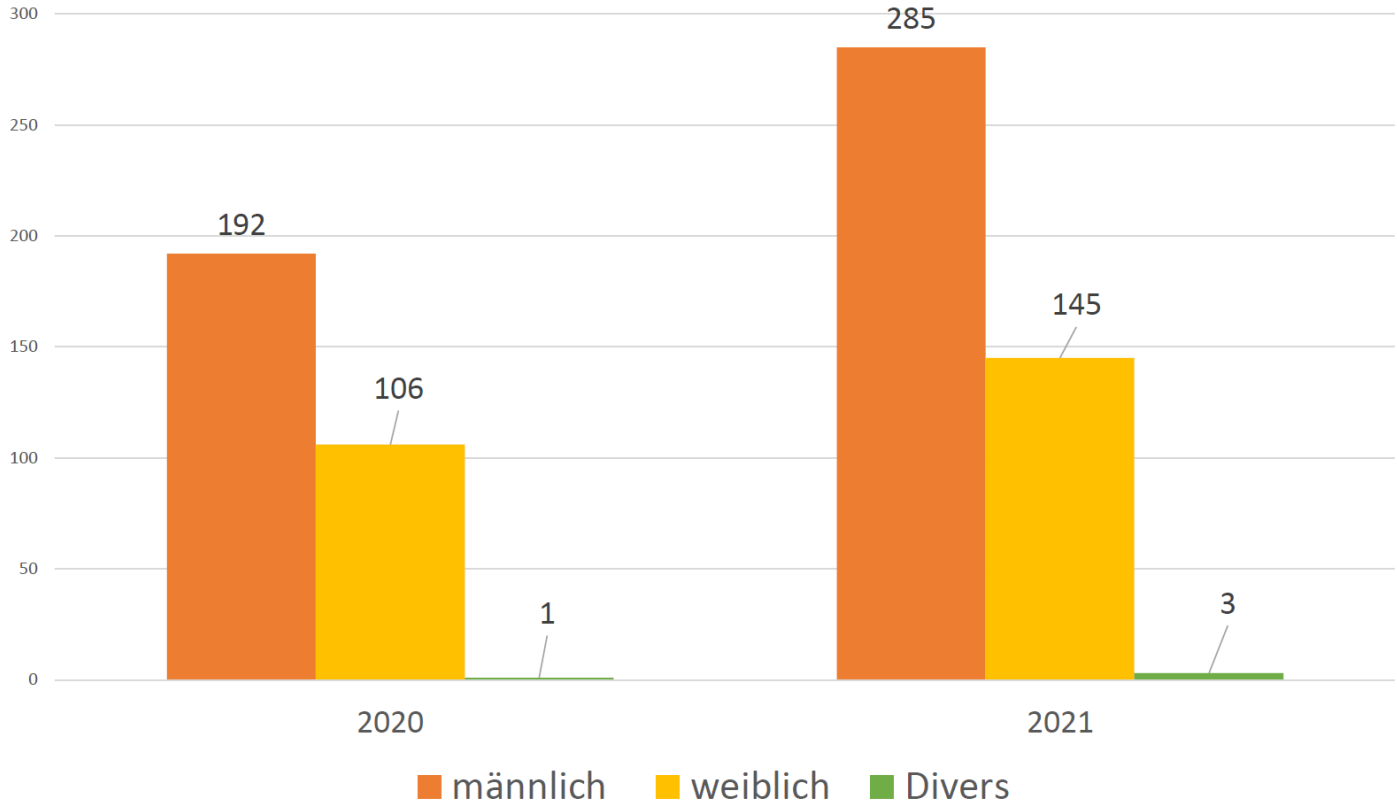


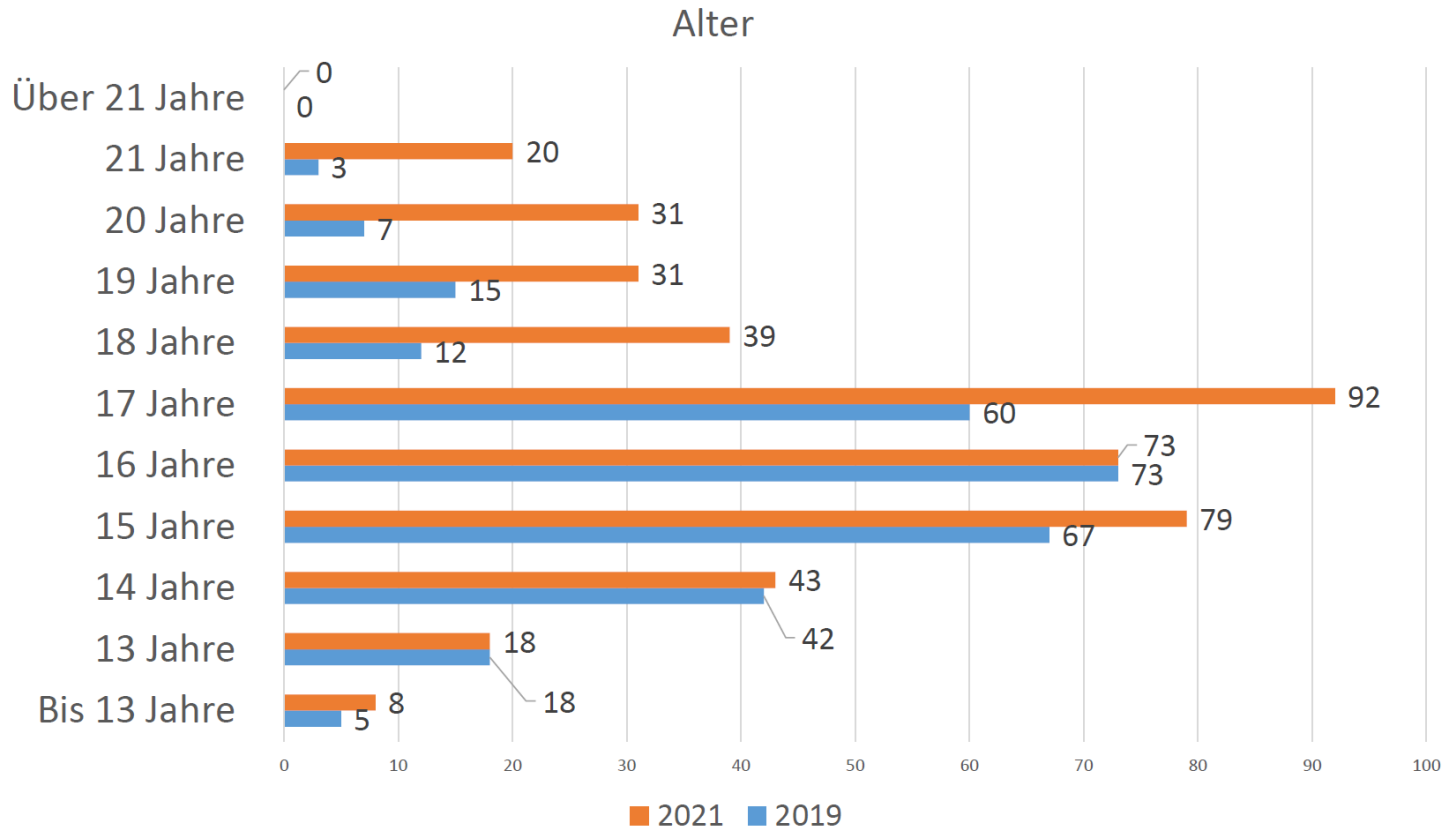
## Umsetzung Risiko-Check

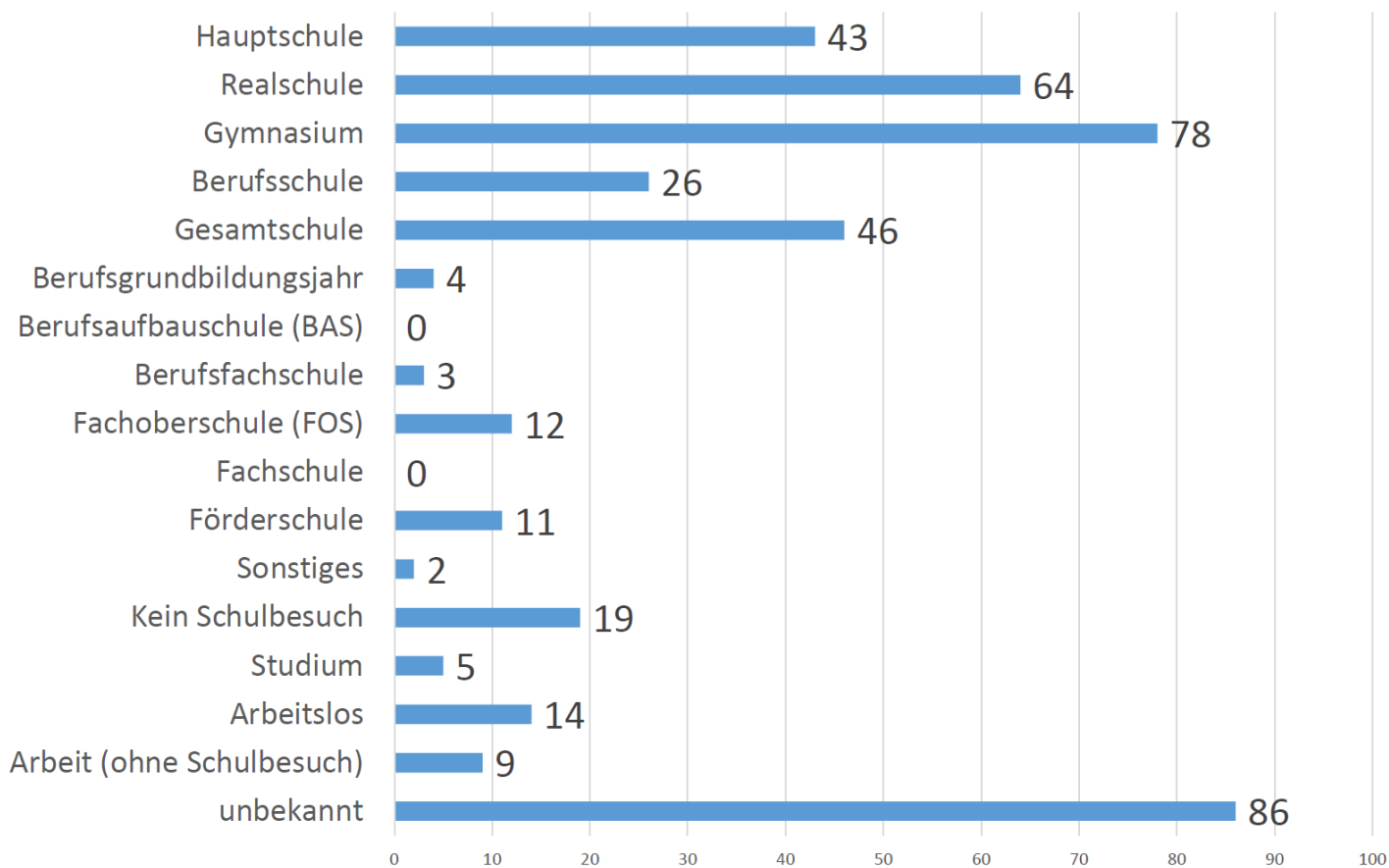




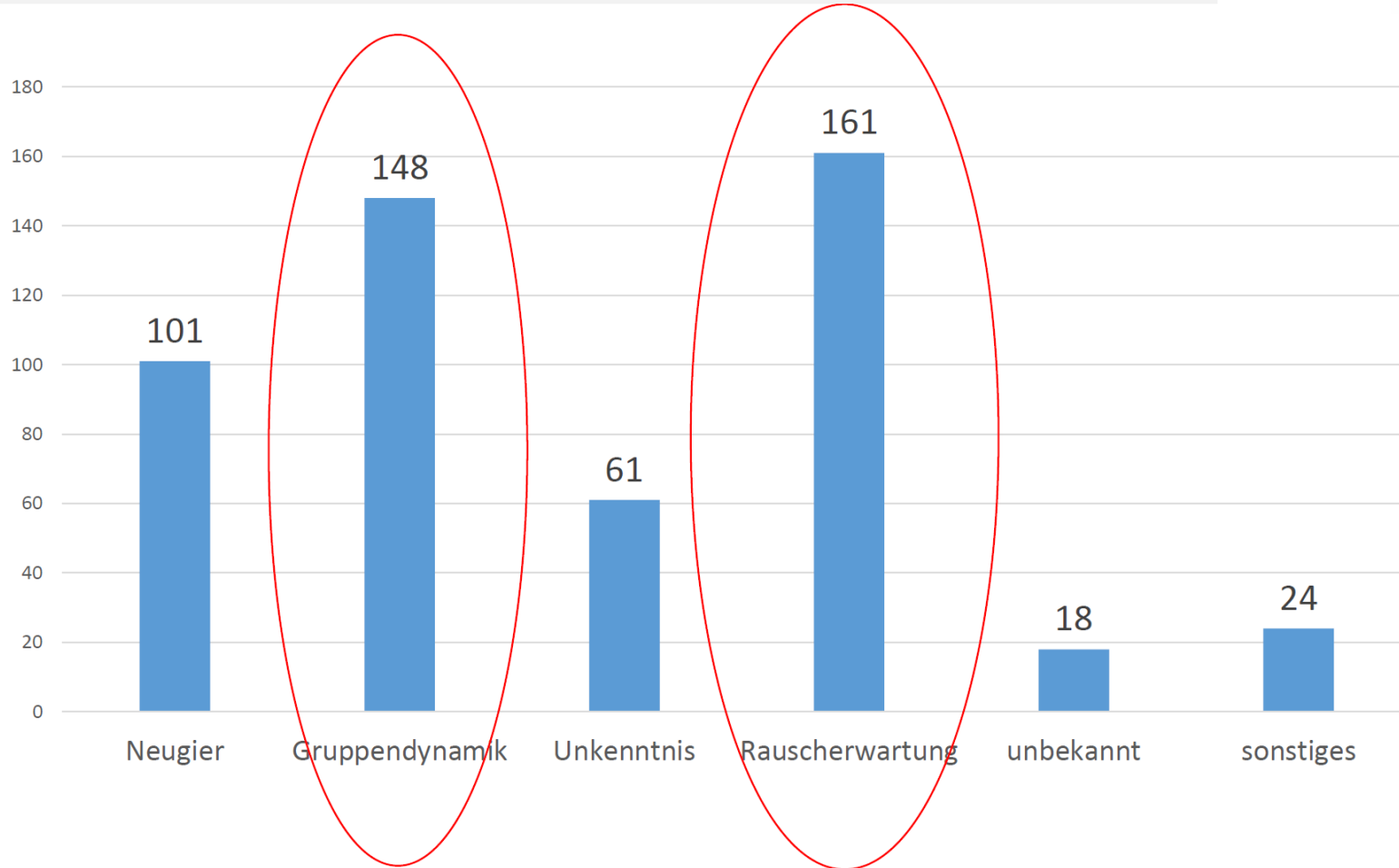
# Entwicklung der Geschlechterverteilung 2020/2021



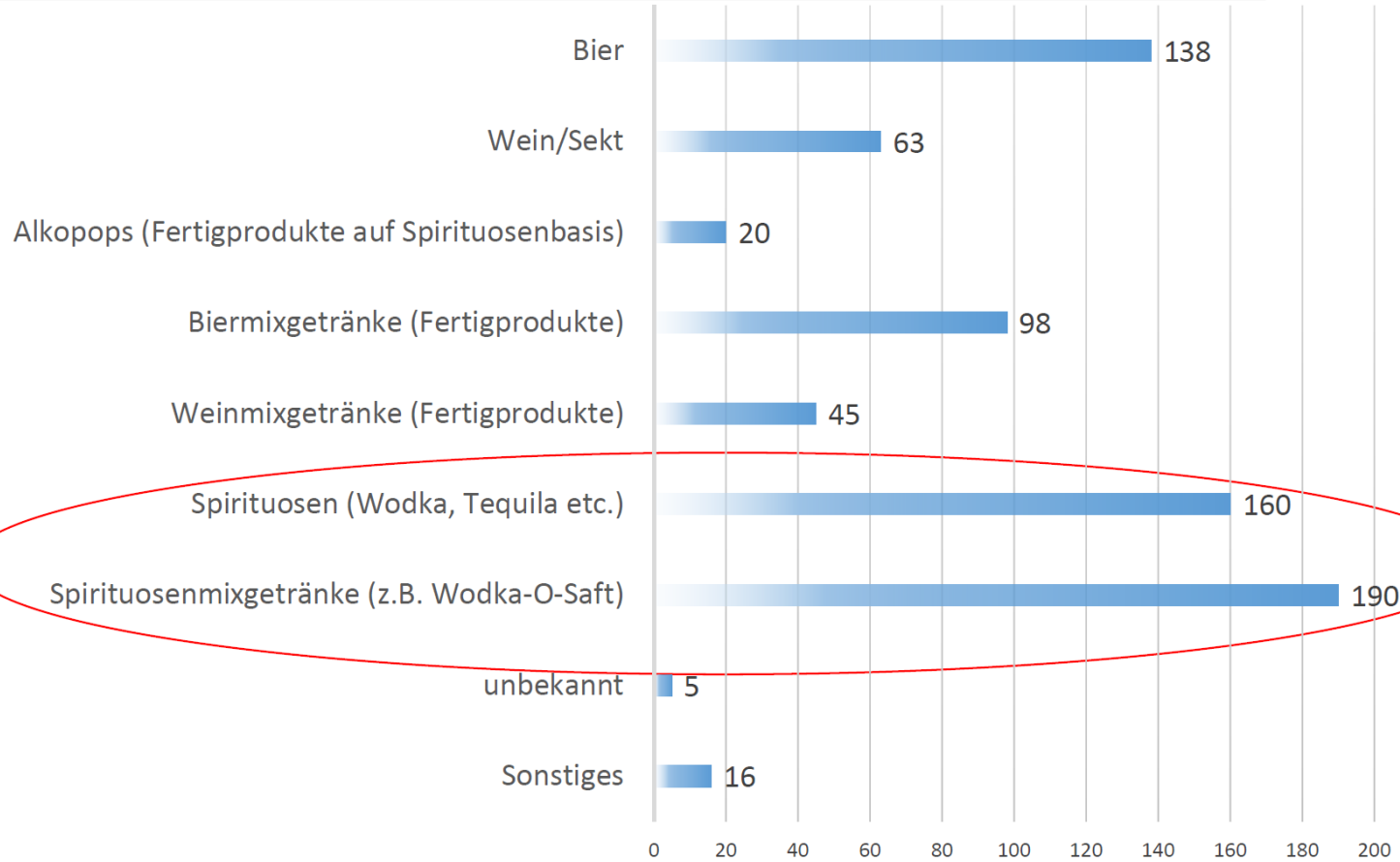




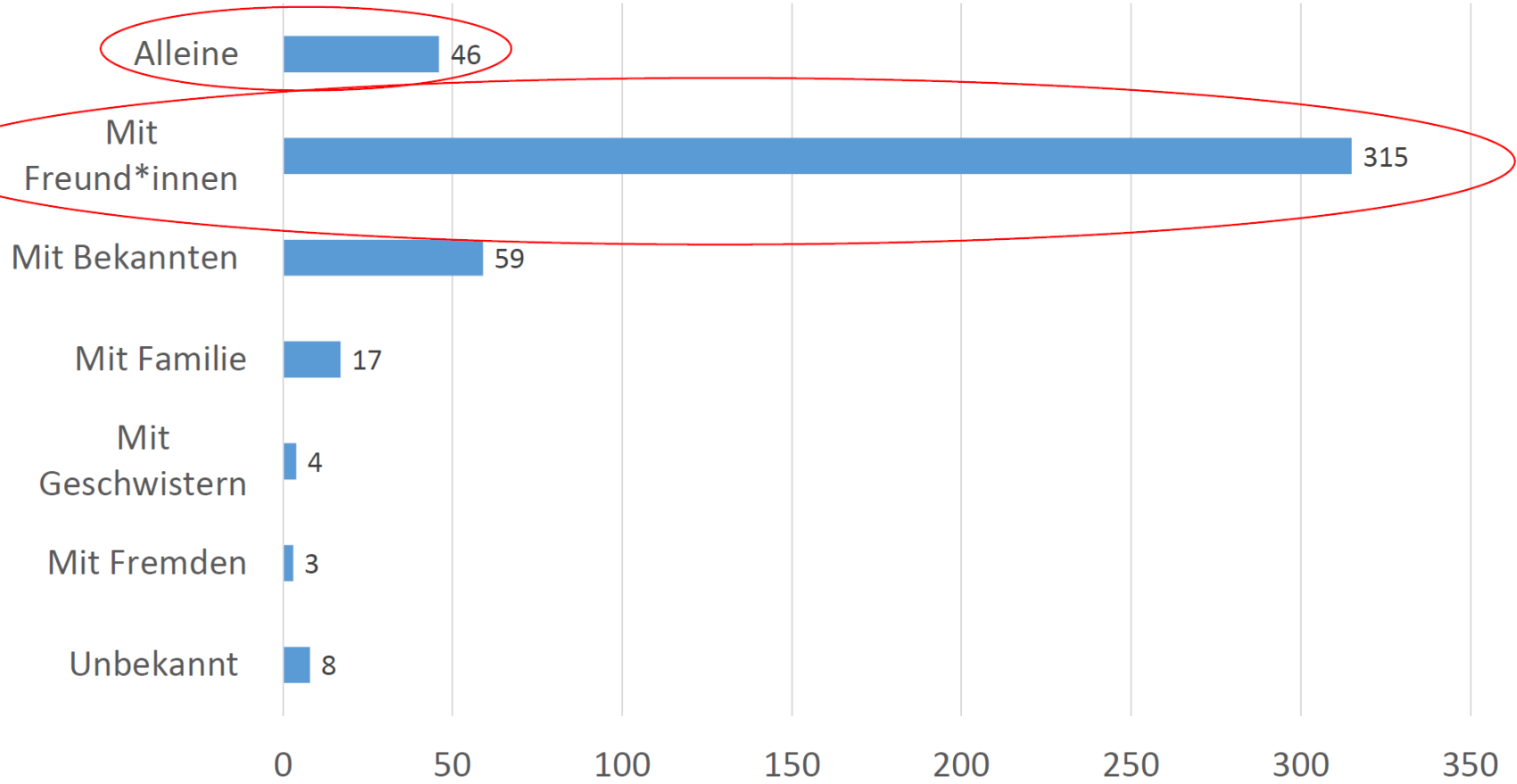
# Grund für Konsum?



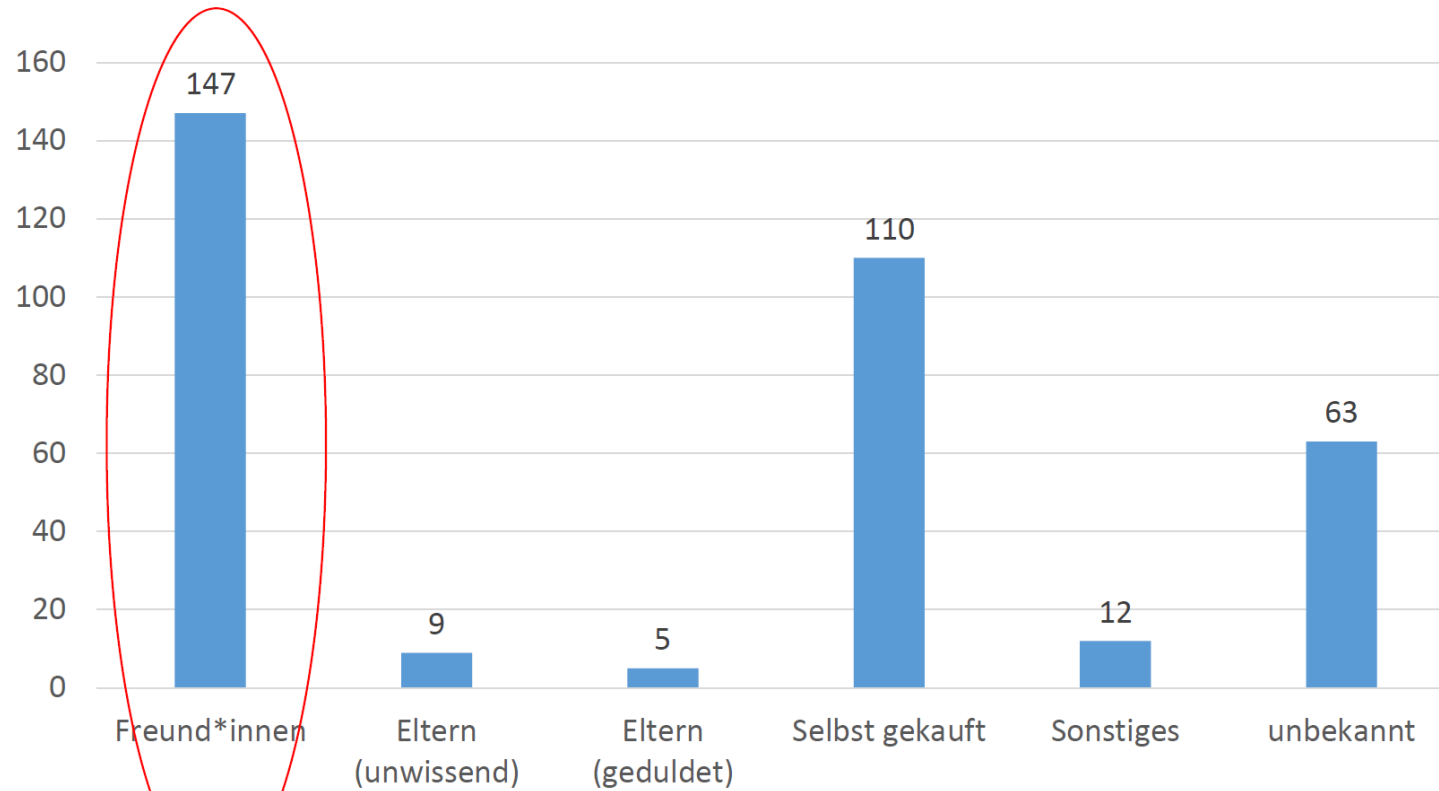
## Konsumierte Getränke



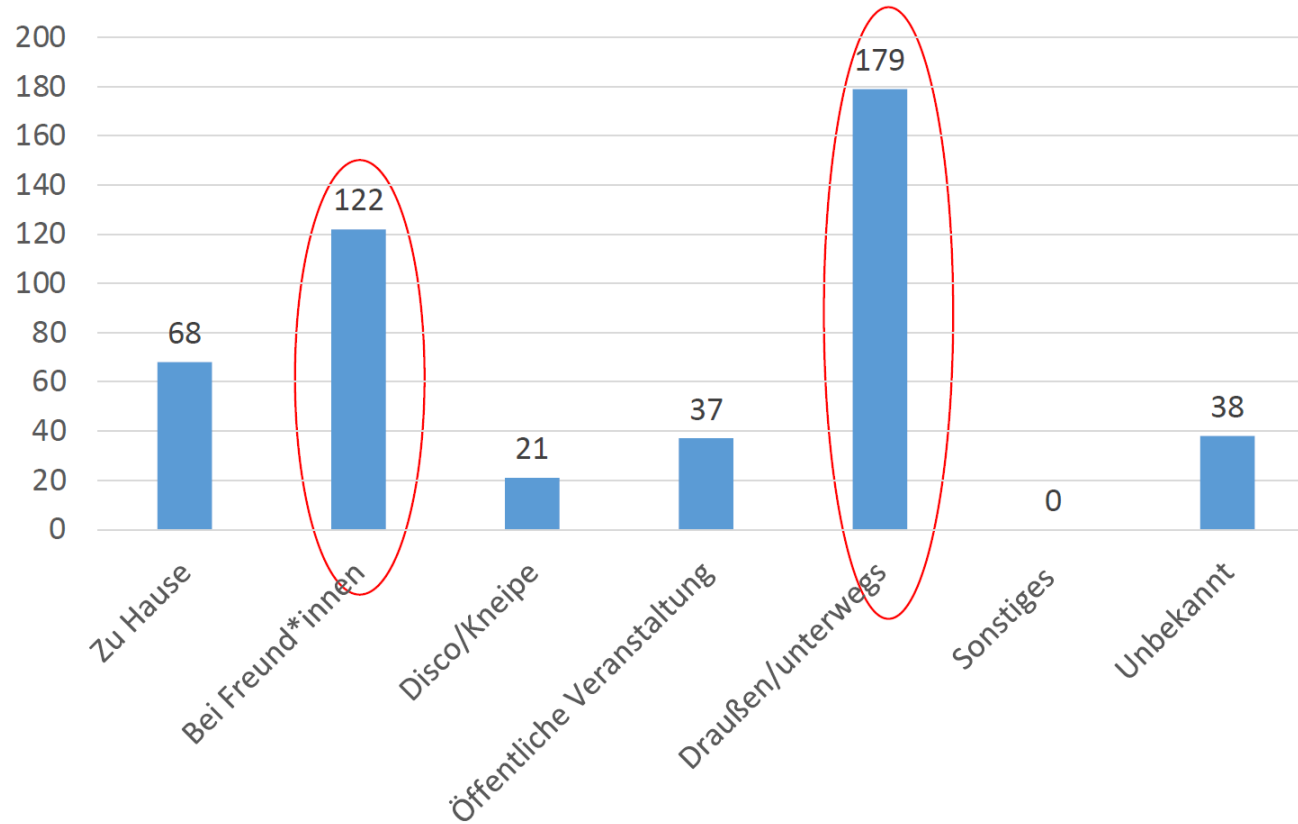
# Mit wem wurde konsumiert?



# Alkohol erhalten von...?

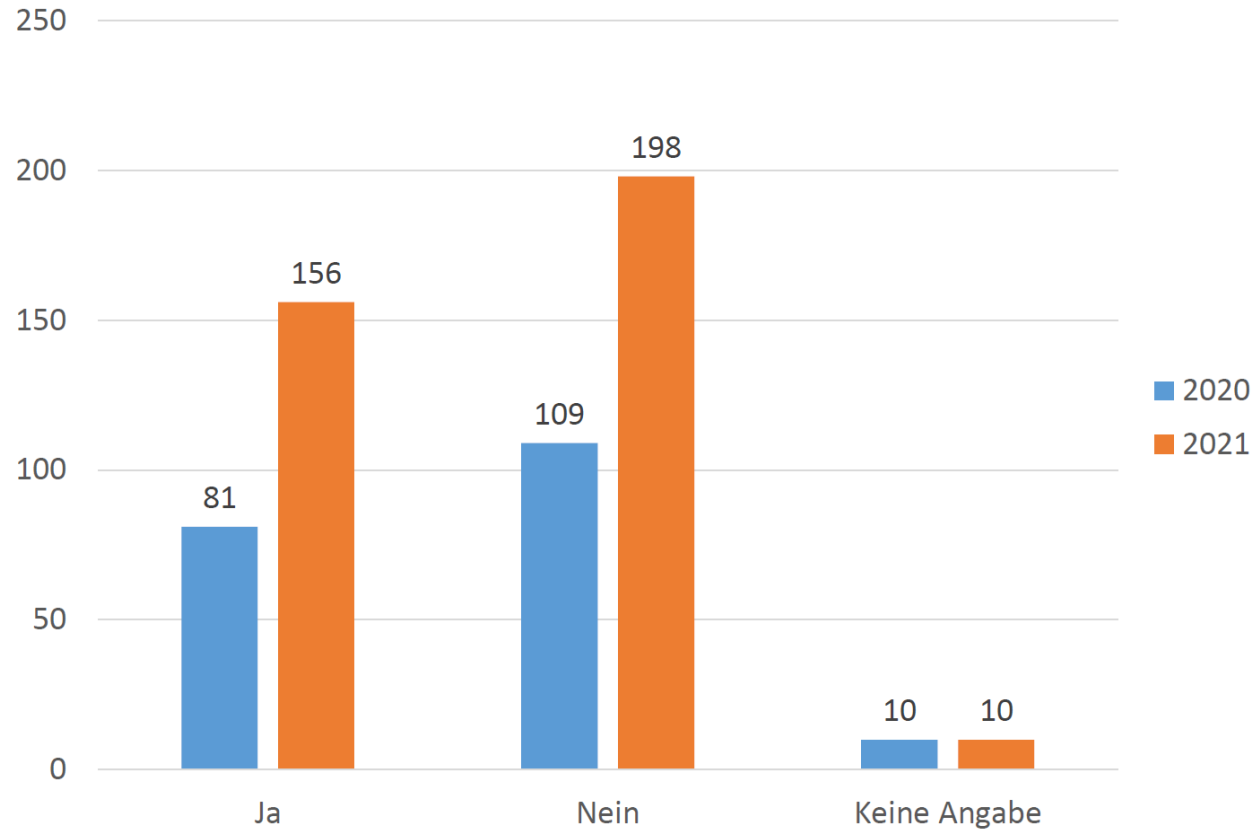


# Wo wurde konsumiert?

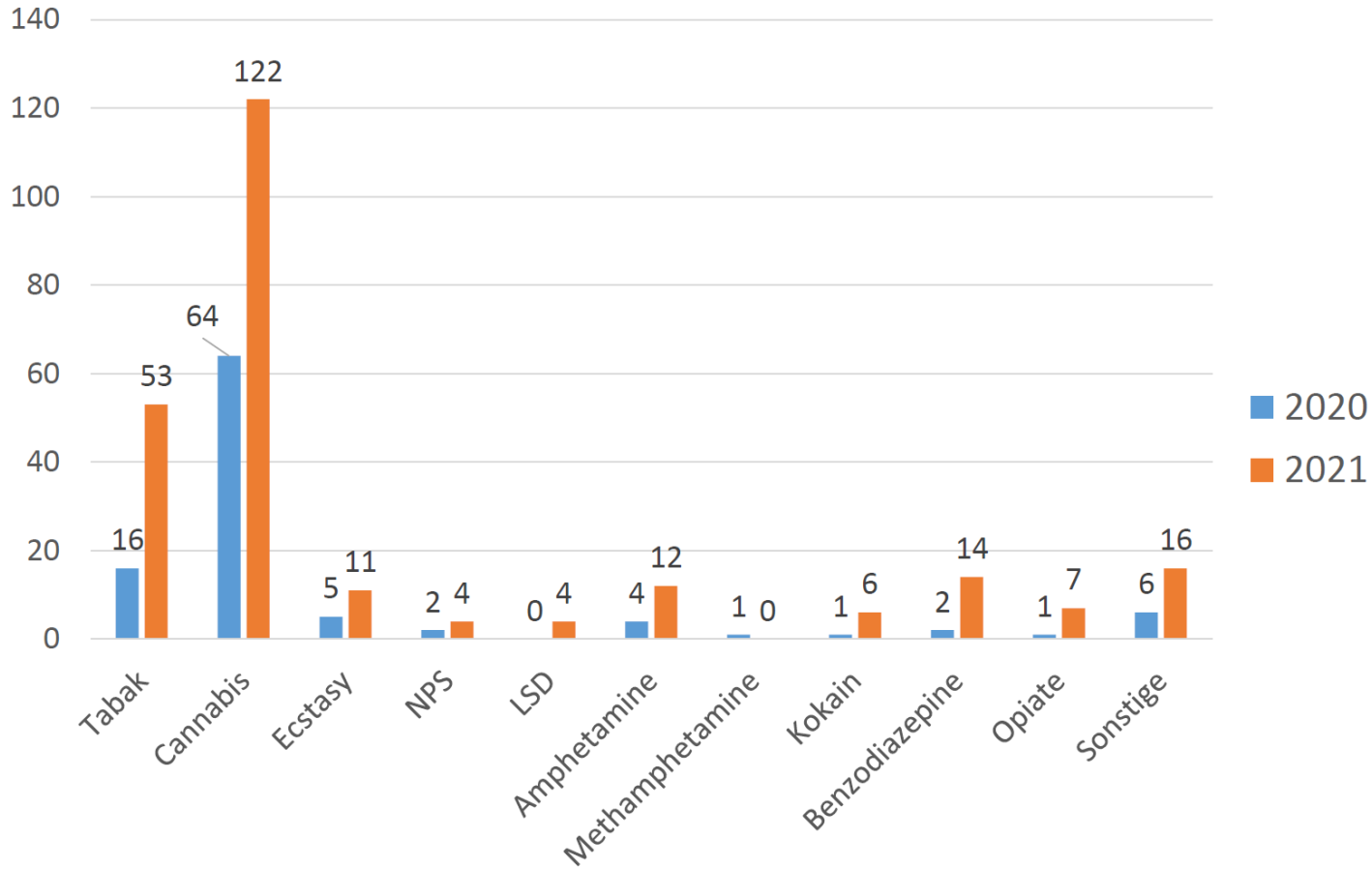




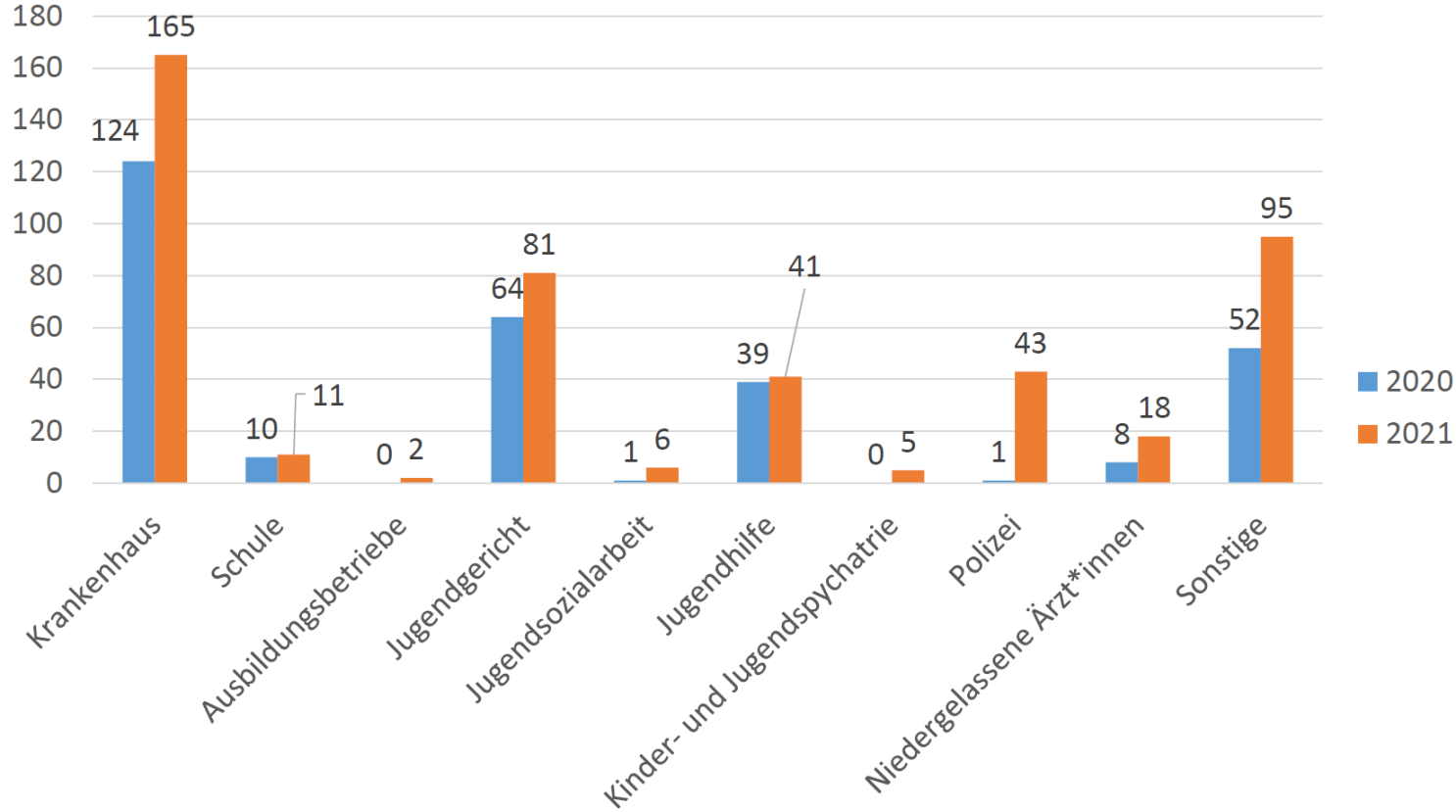
# Wurde Mischkonsum festgestellt?



# Bei Mischkonsum: Welche zusätzliche Substanzen neben Alkohol wurden konsumiert?



# Über welchen Zugangsweg wurde die Sofort-Intervention durchgeführt?



# Konsequenzen für die Praxis

- Hypothese: durch gezielte Präventionsmaßnahmen - Risikokompetenz im Umgang mit Alkohol - lässt sich ein Teil dieser schweren Vergiftungen verhindern

→ Tom & Lisa



Zweckverband  
**DIAKONISCHES WERK**  
Waldeck-Frankenberg

PROBLEMATIK |



WISSENSCHAFT |

PRAXIS |



EVALUATION

GKV-Bündnis für **GESUNDHEIT**



# Kompaktseminar Tom & Lisa



Klassenworkshops  
zur Prävention von  
Alkoholmissbrauch

# Rahmenbedingungen

## Zielgruppe

- Schulklassen, Schüler/innen im Alter von 14-16 Jahren
- alle Schultypen

## Setting

- Schule

## Zeitraumen

- 2 x 2 Stunden



# Namensschilder und Gruppeneinteilung

Gruppeneinteilung nach Farben: gelb, rot, blau,  
lila, grün,

Namen: Lisa / Tom  
Caroline / Christina  
Svetlana / Vasili  
Sophia / Florian  
Anne / Julian  
Sibel / Murat  
Emma / Theo



## Methode 3: „Infocheck - Alkoholschieber“





## Methode 3: „Infocheck - Alkoholschieber“



16 Jahre



16 Jahre



16 Jahre



18 Jahre



18 Jahre



16 Jahre

## Methode 3: „Infocheck - Kennt ihr euch aus?“

1. Wenn meine Eltern mir eine unterschriebene Vollmacht mitgeben, darf ich Alkohol kaufen, auch wenn es mir vom Gesetz her nicht erlaubt ist.

2. Christian (16) und sein Cousin Karl (18) wollten den Nachmittag mit Trinken im Park verbringen. Im Supermarkt will Christian eine Flasche Wodka kaufen. Der/die Verkäufer/-in weigert sich, Christian den Alkohol zu verkaufen. Daraufhin will Karl, der an der Kasse direkt neben ihm steht, den Wodka kaufen. Wie reagiert der/die Verkäufer/-in richtig?



## Methode 3: „Infocheck - Kennt ihr euch aus?“

1. Wenn meine Eltern mir eine unterschriebene Vollmacht mitgeben, darf ich Alkohol kaufen, auch wenn es mir vom Gesetz her nicht erlaubt ist.

b. Stimmt nicht

2. Christian (16) und sein Cousin Karl (18) wollten den Nachmittag mit Trinken im Park verbringen. Im Supermarkt will Christian eine Flasche Wodka kaufen. Der/die Verkäufer/-in weigert sich, Christian den Alkohol zu verkaufen. Daraufhin will Karl, der an der Kasse direkt neben ihm steht, den Wodka kaufen. Wie reagiert der/die Verkäufer/-in richtig?

b. Der/Die Verkäufer/-in darf den Alkohol auch nicht an Karl verkaufen, da er vermuten kann, dass Karl den Alkohol an Christian weitergibt.



Zweckverband  
**DIAKONISCHES WERK**  
Waldeck-Frankenberg



GKV-Bündnis für **GESUNDHEIT**



## Methode 3: „Infocheck - Kennt ihr euch aus?“

3. Julian (16) hat viel Alkohol getrunken und kommt mit seinem Roller in eine Verkehrskontrolle. Der Alkoholtest ergibt einen Blutalkoholwert von 0,8 ‰ (Promille). Mit welchen Konsequenzen muss Julian rechnen?

4. Anne (16) hat Alkohol getrunken und fährt mit ihrem Roller eine ältere Frau an. Diese bricht sich dabei den Arm und muss ins Krankenhaus. Wer bezahlt den Transport und den Krankenhausaufenthalt?



Zweckverband  
**DIAKONISCHES WERK**  
Waldeck-Frankenberg



GKV-Bündnis für **GESUNDHEIT**



## Methode 3: „Infocheck - Kennt ihr euch aus?“

3. Julian (16) hat viel Alkohol getrunken und kommt mit seinem Roller in eine Verkehrskontrolle. Der Alkoholtest ergibt einen Blutalkoholwert von 0,8 ‰ (Promille). Mit welchen Konsequenzen muss Julian rechnen?

b. Der Vorfall wird der Führerscheinstelle gemeldet und dort gespeichert. Will Julian einige Jahre später seinen Autoführerschein machen, muss er nachweisen, dass er nicht regelmäßig Alkoholmissbrauch betreibt. Das heißt, sein Autoführerschein ist gefährdet und das Ganze kann ziemlich teuer werden.

4. Anne (16) hat Alkohol getrunken und fährt mit ihrem Roller eine ältere Frau an. Diese bricht sich dabei den Arm und muss ins Krankenhaus. Wer bezahlt den Transport und den Krankenhausaufenthalt?

a. Zunächst bezahlt Annes Haftpflichtversicherung. Allerdings kann es sein, dass diese einen Teil der entstandenen Kosten von Anne zurückfordert.



## Methode 4: „Eigene Einschätzung“



Stempelfeld



## Methode 5: „Vor- und Nachteile einer Party ohne Alkohol“

**NACHTEILE**  
einer Party  
**OHNE** Alkohol

Nachteile:

**VORTEILE**  
einer Party  
**OHNE** Alkohol

Vorteile:



Zweckverband  
**DIAKONISCHES WERK**  
Waldeck-Frankenberg



GKV-Bündnis für **GESUNDHEIT**



Neues Modul:

Kein Alkohol in der Schwangerschaft



Zweckverband  
**DIAKONISCHES WERK**  
Waldeck-Frankenberg



GKV-Bündnis für **GESUNDHEIT**





## Was bedeutet Alkohol für ein ungeborenes Kind?

- Über die Plazenta/Nabelschnur gelangt der Alkohol direkt auch zum Baby.
- Das Baby hat den gleichen Promillewert wie die Mutter.
- Das Baby bleibt ca. 10x länger alkoholisiert, weil es den Alkohol noch nicht ausreichend abbauen kann.  
(Äggf 2015; BZgA 2020; Kramer 2015)



Foto: Camylla Battani / unsplash.com

- **Es gibt keine Schwangerschaftsphase und Alkoholmenge, die erwiesenermaßen unschädlich für das ungeborene Kind ist.**  
(BZgA 2020; DHS 2015; Landgraf 2017)

## Was bedeutet Alkohol für ein ungeborenes Kind?

- Durch den Alkohol wird die Zellteilung und das Wachstum geschädigt.
- Es kann sich eine **Fetale Alkoholspektrumstörung (FASD)** entwickeln.
- Lebenslange Folgen für das Kind  
(Äggf 2015; DHS 2015; DKFZ 2017; Kramer 2015; Spohr 2016)



Foto: Nathan Dumlao / unsplash.com

# Sekundäre Probleme bei FASD Betroffenen

Sekundäre Probleme bei FASD Betroffenen	%
Probleme mit psychischer Gesundheit (z. B. ADHS, Depressionen)	90
Alkohol- und Drogenprobleme	30
Schulunterbrechung	60
Gesetzeskonflikte	60
Unselbstständiges Leben (> 21 Jahre)	80
Dauerhafte Arbeitslosigkeit	83

Eigene Darstellung in Anlehnung an Hoff-Emden 2013

## Weitere Infos

- HaLT-Handbuch - Trainer-Manual und Projektdokumentation (2009), Bundesmodellprojekt zur Alkoholprävention bei Kindern und Jugendlichen, 3. Auflage
- [www.halt-projekt.de](http://www.halt-projekt.de)

**Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!**



Zweckverband  
**DIAKONISCHES WERK**  
Waldeck-Frankenberg



GKV-Bündnis für **GESUNDHEIT**



# Diakonisches Werk Waldeck-Frankenberg Fachbereich Suchthilfe und Prävention

- **Ulrike Ritter** - Fachstelle Suchtprävention,  
Kordinatorin für HaLT-proaktiv  
Dipl. Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin
- **Katharina Dankwort** - Fachstelle Suchtprävention,  
Ambulante Rehabilitation  
Dipl. Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin

HaLT

